

Burg gestanden haben sollte, wie der Name andeutet? Genauere Auskunft hat sich nicht ermitteln lassen. Auch ist es sonderbar, daß dieser Hügel an den Osterfeiertagen noch jetzt von einer Menge Menschen besucht wird und daß es hier unter den gewöhnlichen Leuten zu einer Art Brauch gehört, dahin in diesen Tagen zu wandern.

Bernstadt, Anfangs October 1841.

J. R. P—y.

## Kleinbauzen.

### I. Geschichte der Parochie.

Die Parochie Kleinbauzen, aus den Dörfern Kleinbauzen und Preititz bestehend und zum ersten amts-hauptmannschaftlichen Bezirk der Kreisdirection Budissin gehörig, liegt  $1\frac{1}{2}$  St. nordöstlich von Budissin in einer südöstlich sich verflachenden Thalgegend, welche von den Kleinbauzner, Kreckwitzer, Hochkircher, Gröbizer und Baruther Anhöhen begrenzt und von dem Nadelwitzer und Löbauer Wasser gut bewässert wird. Dieser Lage wegen sind im Frühjahr, nicht selten aber auch im Sommer nach einem heftigen Gewitterregen, Ueberschwemmungen häufig, welche besonders die Fluren zwischen Kleinbauzen und Purschwitz, so wie das Dorf Preititz so unter Wasser setzen, daß die Passage fast ganz gehemmt wird. Indessen läßt sich die hiesige Gegend zu den fruchtbarsten und anmutigsten der Oberlausitz (goldne Aue) rechnen. Im Vordergrunde links Preititz in grüne Laubhölzer gehüllt, dann Kleinbauzen mit seinem stattlichen Herrenhause, im Hintergrunde dagegen die sanft ansteigenden Berge mit Gröbitz und Hochkirch und am Fuße das freundliche Purschwitz, weiter rechts die Kreckwitzer Berge, — dieß zusammen bietet gewiß eine reizende Landschaft dar, die selbst Fremde lieblich anspricht. Am schönsten gestaltet sich diese Ansicht von den Kleinbauzner Anhöhen herab. Rückwärts blickt man hier in eine weite Ebene, in welcher sich Plistowitz, Malschwitz, Klir und andre Dörfer zeigen.

In dieser Richtung, 10 Minuten von Kleinbauzen nördlich ragt auch der sogenannte Teufelsstein, den die Sage als einen Ueberrest des Wendischen Heidenthums bezeichnet. Er besteht aus mehreren über und durch einander geworfenen großen Granitblöcken, die zum Theil von sonderbarer Gestalt sind. Der Eine z. B. bildet einen ovalförmigen Thierkopf mit weit vorstehender Schnauze, oder auch eine colossale Keule mit abgestumpften Schaft. Auf der obern Fläche des einen Steines bemerkt man mehrere künstliche Einschnitte, einem Kreuze nicht unähnlich. Die Volkssage macht eine Scheere und dergleichen daraus. Ähnliche Steinmassen, die jedoch noch deutlichere Spuren des Götzendienstes an sich tragen, trifft man auf den Kreckwitzer Anhöhen.

Reizender mag freilich unsere Gegend dem Landmann erscheinen. Denn die Bewohner beider Dörfer beschäftigen sich sämmtlich mit der Viehzucht und dem Ackerbau und der Boden belohnt ihren Fleiß reichlich, besonders in nicht zu nassen Jahren. Ihre Nahrungen (kleine Landgüter) sind zwar nur klein und die Wohnungen mit wenigen Ausnahmen, ärmlich aussehend, doch die Einwohner befinden sich meist wohl. Bedeutend aber sind die in Kleinbauzen und Preititz bestehenden Rittergüter; das von Preititz fast noch einmal so groß, als jenes. Auf beiden steht die Oeconomie, besonders Rindvieh- und Schafzucht in gutem Rufe. Preititz hat auch große Teiche, während sie in Kleinbauzen, das früher damit ebenfalls reich begabt war, gewiß auch zum Vortheil für die Gesundheit, nach und nach ganz in tragbare Aecker verwandelt worden sind.

Die beiden Dörfer sind nicht groß. Kleinbauzen hat 10 Gärtner, 14 Häusler mit, und 7 Häusler ohne Feld; und neuerdings hat es ein ziemlich bedeutendes, von der Herrschaft erbautes Gebäude erhalten, in welchem 6 Familien untergebracht sind. Die Einwohnerzahl beträgt, mit Einschluß der Pfarre und Schule, 226 Personen. Preititz ist etwas größer und besteht, außer dem, was zum Rittergut gehört, aus 1 Halbhüfner, 5 Groß-, 21 Kleingärtlern, 1 Häusler mit, und 5 Häuslern ohne Feld. Die Einwohnerzahl ist 259 — Die Herrschaften, so wie etwa 10 andere erwachsene Perso-

nen ausgenommen, gehören sämmtliche Parochianen zur Wendischen Nation. Fast alle Erwachsene sprechen aber wenigstens etwas deutsch, während Sitte und Kleidung immer merklicher Deutsches Gepräge annehmen.

Von welcher Zeit sich die Entstehung des hiesigen Parochialverbandes datire, läßt sich nicht genau ermitteln. Die Quellen fließen zu spärlich und besagen von der frühesten Zeit sehr wenig. (Das älteste Kirchenbuch, von dem man weiß, fing mit dem Jahre 1602 an und enthielt wahrscheinlich Nachrichten von den ältesten Zeiten, soll aber im 7jährigen Kriege verloren gegangen sein.) Da die hiesige Kirche vor der Reformation wahrscheinlich eine Filia der in Ruinen liegenden Nicolai Kirche zu Budissin war, so könnte vielleicht das Domstiftliche Archiv daselbst mehr Auskunft geben. Wenigstens erzählt die Sage, daß am Ende des 16. Jahrhunderts ein katholischer Kaplan aus Budissin, der hier Messe gehalten, von den Einwohnern des Dorfes aus Abneigung gegen den Katholicismus vertrieben und auf dem Wege nach Budissin erschlagen worden sei; an diese Greuelthat soll ein an der Straße bei Kreckwitz stehendes steinernes Kreuz erinnern. Noch bis in die neuesten Zeiten hatten die Rittergüter in Preititz und Kleinbauzen einen bedeutenden Sackdecem an das Kapitel in Budissin zu liefern, der aber jetzt in eine Geldrente verwandelt worden ist. Bei der früheren Unbestimmtheit der Grenzen der einzelnen Parochien in der Oberlausitz ist auch nicht auszumachen, ob nicht in älteren Zeiten mehrere Dörfer und welche zur Kleinbauzner Kirchfahrt gehört haben. Zum Theil unverbürgten Nachrichten zu Folge sollen sich früher außer Preititz zur hiesigen Kirche noch Belgern, Cannowitz, Kreckwitz, Niedergurig und Briesing gehalten haben. Aus dem Kirchenbuche ersieht man auch, daß bis weit über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus besonders Niedergurig hierher ad sacra gegangen und von den hiesigen Pfarrern dort und namentlich in der dortigen Schloßkapelle die actus ministeriales verrichtet worden sind. Einige derartige Beispiele kommen auch von Kreckwitz, Cannowitz und Briesing vor. Baschitz und Zieschitz, jenseits Purschwitz gelegen, sollten im 17ten Jahrhundert von der hiesigen Collaturherrschaft, der damals jene Orte gehörten, ebenfalls hierher eingepfarrt werden und haben eine desfallige Bestimmung noch mehrere Einwohner in Baschitz in ihren Kaufbriefen; sie ist aber nie zur Ausführung gekommen. Sonach bleiben wohl die ältesten Bestandtheile der hiesigen Parochie die kaum eine Viertelstunde auseinander gelegenen Ortschaften Kleinbauzen und Preititz. Kleinbauzen (in Urkunden von 1674 Klein-Baudissin und Klein-Budissin; in einer andern von demselben Jahre aber auch Kleinbauzen; 1684 wieder Kleinbudissin genannt) soll, wie ein altes Manuscript der St. Michaelis-Kirchen-Bibliothek in Budissin sagt, seinen Namen von den ältesten Erbauern und Besitzern dieses Rittersitzes, den Herrn von Baudissin und Baudis haben. Diese adlige Familie ist zwar sehr alt und schon früh in der Lausitz einheimisch; aber abgesehen davon, daß, wie bekannt, die adligen Herren der Vorzeit ihre Rittersitze nicht nach ihrem Familiennamen, sondern ihre Familie vielmehr nach jenen benannten, und durch diese Sitte viele neuadlige Familiennamen entstanden, so liegen ja nicht allein die Namen der Stadt Budissin und des Dorfes Klein-Budissin, sondern auch die Orte selbst einander so nahe, daß man nicht anders annehmen kann, als das Dorf sei nach der Stadt benannt worden, vielleicht, weil von ihr diese Gegend zuerst angebaut wurde. Es kommt uns hier noch eine Sage des Volkes zu Hülfe, welche behauptet, Budissin habe sich früher mit seinen Vorstädten bis nach Kleinbauzen ausgedehnt. Diese Ableitung des Namens wird auch durch die Wendische Bezeichnung des Ortes, welche doch gewiß älter als die Deutsche ist, bestätigt. Es heißt Wendisch Budyschink (Diminutiv. von Budyschin, Budeffin) oder mały (klein) Budyschink. Woher dieser Name komme, dieß fällt mit der Frage zusammen, woher die Stadt Bauzen ihren Namen habe; welche Frage bis jetzt noch nicht genügend gelöst worden.

Noch weniger läßt sich über den Ortsnamen Preititz (sonst auch wohl Prietitz) sagen. Wendisch, heißt